

## Das erste Semester von Studierenden der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften im Spiegel der Reflect.UP App

Alexander Knoth<sup>1</sup>, Alexander Kiy<sup>2</sup>, Ina Müller<sup>2</sup>

**Abstract:** Mobile Applikationen eignen sich als strukturelle Unterstützungsangebote für Studierende während des Studieneinstiegs. Durch die App *Reflect.UP* werden Studienorganisation, Studieninhalte und -ziele von Studierenden reflektiert. Der bewusste Umgang mit dem studentischen Kompetenzerwerb als wissenschaftliche Reflexionskompetenz ist immanenter Bestandteil der akademischen Professionalisierung und steht in diesem Beitrag im Vordergrund. Gezeigt wird, wie aus Studienordnungen und Modulbeschreibungen systematisch Fragen zur studentischen Reflexion herausgearbeitet werden und dadurch ein Kompetenzraster entsteht. Die durch den praktischen Einsatz von *Reflect.UP* gewonnenen Daten werden ausgewertet und dahingehend diskutiert, welche Rückschlüsse sich hieraus auf die Problemlagen und Lernprozesse der Studierenden sowie für die Studiengangsorganisation(en) ziehen lassen. Darüber hinaus werden die Stärken und Schwächen einer mobilen Applikation als sozial- und informationswissenschaftliches Amalgam zur strukturellen Unterstützung der Studieneingangsphase reflektiert.

**Keywords:** Studieneinstieg, Studienorganisation, App, Reflexion, Professionalisierung

### 1 Einleitung

Die ersten beiden Semester des Studieneinstiegs gelten als weichenstellende Phase für erfolgreiche Studienverläufe. So beschreiben Brodersen et al. den Studieneinstieg als „*symbolische Einführung in die Universität im Sinne eines Übertritts ins Student\_in-Sein* (...) (vgl. Turner 2005), *das mit neuen Freiheiten der Selbstorganisation und -bestimmung, aber auch neuen Anforderungen der Selbstdisziplinierung und -regierung* (vgl. Foucault 1993, Lemke 2000) *einhergeht*“ [Br14]. Für die Studierenden bedeutet dies, dass sie mit gänzlich neuen Herausforderungen konfrontiert werden und das Meistern derselben als Indikator ihrer individuellen Fähigkeiten gedeutet wird.

Den Hochschulen geht es jedoch vornehmlich darum, Abbrecherquoten zu verringern, gleichzeitig die Studierfähigkeit sowie Studierzufriedenheit zu erhöhen und ein durchgängig hohes Studienniveau sicherzustellen [He12]. Um diese Ziele zu erreichen, werden ganz unterschiedliche Maßnahmen von Seiten der Hochschulen ergriffen, die zum Teil Studieninteressierte adressieren (bspw. Online-Self-Assessments) oder Studieneinsteiger

---

<sup>1</sup> Universität Potsdam, Lehrstuhl für Geschlechtersoziologie, August-Bebel-Straße 89, 14482 Potsdam, gesoz@uni-potsdam.de.

<sup>2</sup> Universität Potsdam, Institut für Informatik und Computational Science, August-Bebel-Straße 89, 14482 Potsdam, alexander.kiy@uni-potsdam.de.

im ersten Jahr begleitend unterstützen (bspw. durch Tutorien, Mentoring- oder Beratungsangebote). Viele dieser Angebote sind jedoch durch ihre Sequenzialität und / oder Zeitgebundenheit gekennzeichnet; permanent verfügbare (Selbstlern-)Angebote (zum Beispiel Probeklausuren) bedürfen wiederum eines hohen Maßes an Eigeninitiative, Motivation und Selbstdisziplin der Studierenden, um tatsächlich Wirkung zu entfalten.

Das hier vorgestellte, mobile Unterstützungsangebot *Reflect.UP* zielt auf die studentische Reflexion des Studieneinstiegs ab und umfasst beide Aspekte: Zum einen ist das offerierte Angebot nicht zeitgebunden, sondern durchgängig für die ersten beiden Semester verfügbar, indem es den Studierenden eigenmotivierte Reflexions- und Feedbackmöglichkeiten bereitstellt; zum anderen werden die Studierenden in regelmäßigen Abständen durch gezielte Fragen, die auf ihr mobiles Endgerät „gepusht“ werden, zum Reflektieren angeregt, worin sich die gezielt-strukturelle Unterstützung der Nutzenden manifestiert.

Hierdurch können wichtige Themen der Studieneingangsphase wie die alltagspragmatische Auseinandersetzung mit den Studienanforderungen, die geforderten Kompetenzen (wie bspw. Selbstorganisationsfähigkeiten und wissenschaftliches Arbeiten) und Faktenwissen [KLH12] den Studierenden während des gesamten Studienverlaufs vermittelt werden. Die mobile Applikation setzt also an der Gemengelage von Erwartungen an, denen Studierende gegenüber stehen. Das betrifft die divergierenden Ansprüche der Hochschulorganisation und der Disziplinen, wie auch die eigenen Erwartungen, die Studierende an das Studium als auch an sich selbst stellen [KLH12]. Beide, Studierende wie Studiengangsverantwortliche, können so in und aus Situationen lernen.

Zunächst wird auf einige theoretische Eckpunkte eingegangen und die Implementierung von *Reflect.UP* an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät skizziert, bevor die Funktionalitäten und die Architektur der App erläutert werden. Danach werden die Konzeption und Organisation der Reflexionsfragen und damit erzielte empirische Ergebnisse beleuchtet. Der Artikel schließt mit einem Fazit und kurzem Ausblick auf weitergehende Entwicklungs- und Implementationsschritte. Für ausführliche Darstellungen der Anforderungserhebung, der Kompetenzvermittlung in der Studieneingangsphase, des theoretischen Konzepts sowie der technischen Realisierung der Applikation siehe vorangegangene Arbeiten [KK14, KKK15].

## 2 Theoretische Eckpunkte

Theoretisch greift die mobile Applikation auf die Konzepte des (mobilen) situierten Lernens [Gi79, Bo77, RT13] und des „knowledgeable actors“ [Gi88] zurück. Im Zentrum stehen die Befähigung der Studierenden und deren „praktischen Bewusstseins“ [Gi88], damit diese aktiv und selbstreflexiv handeln und sich somit als kompetente Mitglieder der Hochschule in den Strukturen derselben bewegen können. Die mobile Applikation *Reflect.UP* setzt an konkreten (Interaktions-)Situationen an, die Akteure mit Sinn versehen und innerhalb derer sie Bedeutungen aushandeln. In dieser Perspektive

können Lehrveranstaltungssituationen, der Bibliotheksbesuch oder das gemeinsame, studentische Mittagessen sowohl Stimuli des individuellen Lernens als auch wichtige Wissensressourcen darstellen, die Auskunft darüber geben können, welche Themen für Studierende tatsächlich relevant sind.

Dieser Zugang zu den Studierenden stellt eine neuartige Möglichkeit der Unterstützung, als auch Wissensgenerierung dar, denn Erfahrungen der Studierenden als „Experten des Hochschulalltags“ können für die positive Modifikation der Organisationsstrukturen nutzbar gemacht werden. Die mobile Applikation bildet so eine Schnittstelle zwischen den Studierenden und der Hochschule. Beide sind gleichermaßen an einem reibungslosen Studieneinstieg, -verlauf und -abschluss interessiert und können vermittelt über *Reflect.UP* voneinander profitieren.

### 3 Implementierung im Kontext der Studieneingangsphase

Zur strategischen Implementierung in die Studieneingangsphase sowie der Einbettung in die E-Learning Landschaft erfolgte die Verankerung der App mit Start des Wintersemesters 2015/2016 zunächst an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät (WiSo-Fak.)<sup>3</sup>. Die WiSo-Fak. wurde aufgrund ihrer strukturierten Studieneingangsphase für die Implementierung der Applikation ausgewählt. Diese ist durch das Modul „Akademische Grundkompetenzen“ und dessen Teilmodule „Methoden des wissenschaftlichen Arbeitens und Schreibens“ und „Selbstreflexion und Planung“ für das Anliegen prädestiniert. Letzteres beinhaltet Einführungstutorien für die Erstsemesterstudierenden der Betriebswirtschaftslehre, Volkswirtschaftslehre, Politik und Verwaltung sowie Soziologie und wird komprimiert, d.h. unmittelbar vor dem Vorlesungszeitraum, durchgeführt.

Die Applikation wurde als eigenständiger, inhaltlicher Teil in allen studentischen Einführungstutorien behandelt, um den 600 teilnehmenden Studierenden deren Bedeutung und Nutzen zu vermitteln. Denn diese setzt genau dort an, wo die je 60-minütigen Einführungstutorien zur Selbstreflexion und Planung enden. Regelmäßige Selbsteinschätzungen der eigenen Orientierungs- und Leistungszufriedenheit sowie des eigenen Kompetenzgrades sind mit der Applikation die gesamten ersten beiden Semester hinweg möglich. Das Reflektieren eigener Stärken und Schwächen wie auch des Studienangebots erfolgt so nicht erst am Ende eines Semesters durch Kursevaluationen, sondern wird als studienbegleitender Prozess modelliert. Fortwährend digital angestoßen wird das Reflektieren des akademischen Kontexts salient gehalten. Die Lernprozesse lassen sich dokumentieren und auf situationsspezifisch aufgeworfene Fragen der Studienanfänger\*innen kann schnell reagiert werden. Demzufolge dient *Reflect.UP* als „digitaler, verlängerter Arm“ des Teilmoduls Selbstreflexion und Planung, wodurch die Kern-

---

<sup>3</sup> Begleitet von Vorankündigungen in den universitären Medien wie der *Portal*, dem Potsdamer E-Learning Newsletter, und die prominente Ankündigung auf der sogenannten „Bühne“, d.h. der Startseite der Universität Potsdam sowie diverse Verlinkungen auf multiplikative Universitätswebseiten.

aufgabe der Studieneingangsphase, die „Reflexionskompetenz den Studierenden für das eigene Studierhandeln nahe zu legen“ [Lu12] betont wird.

## 4 Reflexionsprozesse mit Reflect.UP gestalten

Die Applikation versucht die studentische Reflexionskompetenz als Voraussetzung von professioneller Kompetenz und die Verbesserung der Studieneinstiegsverläufe zu fördern, wofür sie an drei Ebenen ansetzt:

1. **Terminübersicht:** Die Applikation erleichtert den Studierenden die Terminorganisation, indem sie alle studienrelevanten Termine (Anmeldefristen etc.) der ersten beiden Semester sammelt und rechtzeitig an diese erinnert.
2. **Situative Reflexion:** In (un)regelmäßigen Abständen werden Reflexionsfragen auf das Endgerät gepusht, die gefordertes Wissen und Fähigkeiten der Studieneingangsphase thematisieren und auch soziale Aspekte wie die Zufriedenheit mit Studienabschnitten sowie die Integration in studentische Lern- und Arbeitsgruppen werden angesprochen.
3. **Wissen:** Das durch die Beantwortung der Fragen produzierte Wissen, bspw. zu studentischen Erwartungen und Kompetenzeinschätzungen oder zur kontextbezogenen Zufriedenheit, soll dazu beitragen, Studierende und Hochschule enger miteinander zu verzahnen. Denn die Daten werden als konstruktive Feedbacks aufgegriffen und sowohl an die Studiengangsverantwortlichen als auch an die Studierenden selbst rückkommuniziert.

Mittels dieser drei Ebenen werden nicht nur die Reflexionsprozesse gestaltet, vielmehr stellen sie eine Möglichkeit dar, um den Studieneinstieg von Studierenden zu spiegeln.

Bei der Entwicklung der mobilen Applikation *Reflect.UP* wurde das Framework PhoneGap<sup>4</sup> genutzt, um mit einem verhältnismäßig geringen Aufwand eine hybride Anwendung für viele Plattformen zu konzipieren und so möglichst viele Studienanfänger\*innen beim Studieneinstieg digital zu unterstützen. Zur Strukturierung und Modularisierung werden Technologien wie HTML5, CSS3 und Javascript genutzt [Ki14].

*Reflect.UP* kann sowohl für unterschiedliche Studiengänge als auch auf Kursebene eingesetzt werden. Herzstück der mobilen Applikation stellt das Learning-Management-System Moodle dar, womit auf die bestehende Nutzerverwaltung (inkl. Authentifizierung über den zentralen Universitätsaccount) zurückgegriffen werden kann und sich die geforderten Funktionalitäten pragmatisch umsetzen lassen. Terminpflege (Kalender), Reflexionsfragengestaltung und -verwaltung (Moodle-Module Feedback) mit unterschiedlichen Fragenformaten, die Feedbacksicht sowie Datenexporte nehmen die Studiengangsverantwortlichen in ihrem gewohnten System vor. Push-Nachrichten werden über den Moodle-Block als Kurznachrichten versendet (vgl. [KKK15]). Die folgende Abbildung fasst technische und organisationale Bestandteile zusammen.

---

<sup>4</sup> <http://phonegap.com/>

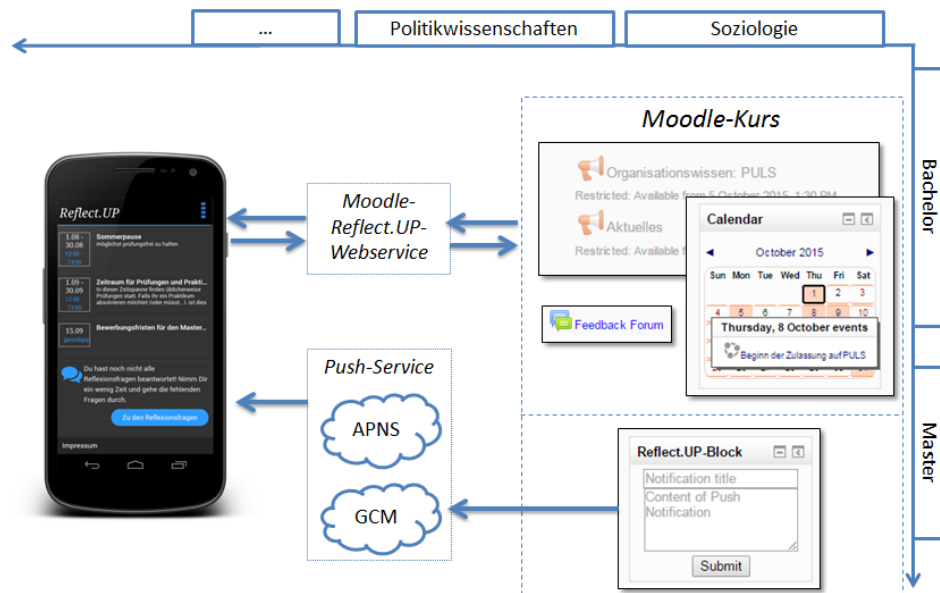


Abbildung 1 - Architekturübersicht der mobilen Applikation mit zugehörigem Moodle-Kurs

Die Anzeige der beantworteten Reflexionsfragen innerhalb des Moodle-Kurses erfolgt anonymisiert, so dass für den Kursleiter des Reflexionskurses keine Rückschlüsse auf die Identitäten der Studierenden möglich sind. Feedback erfolgt wiederum personalisiert, damit die Studiengangsverantwortlichen auf Grundlage von Freitext-Feedback individuell Rücksprache mit den Studierenden aufnehmen und ggf. angesprochene Fragen oder Probleme zeitnah geklärt werden können.

## 5 Vom Modulziel zur Reflexionsfrage

Die zentrale Herausforderung des Projekts bestand in der Konzeption der Reflexionsfragen, sodass diese weder willkürlich noch zu technisch-formal wirken und sich dennoch konkret auf die geforderten Inhalte der Studieneingangsphase beziehen. In Anlehnung an Baumert und Kunters Modell zur „professionellen Handlungskompetenz“ [BK06], wurden zur analytischen Strukturierung der Reflexionsfragen vier relevante Kompetenzaspekte identifiziert:

- *Professionswissen* umfasst sowohl deklaratives, prozedurales und strategisches Wissen. Für das hier verfolgte Projekt genügt eine Beschränkung auf *Fachwissen* und *Organisationswissen*.

- *Überzeugungen und Werthaltungen* beinhalten u. a. Wissen zu den akademischen Normen und Rollenverständnissen gegenüber Professor\*innen und Kommiliton\*innen.
- *motivationale Orientierungen* beeinflussen persönliche und professionelle Haltungen sowie zu treffende Entscheidungen.
- *Selbstregulative Fähigkeiten* meinen Wissen über die eigenen Fähig- und Fertigkeiten sowie die bewusste Selbsteinschätzung bspw. im Umgang mit Problemsituationen.

Als materiale Grundlage zur Ableitung, anschließenden Gruppierung und Sequenzierung der Reflexionsfragen wurden die Prüfungsordnungen speziell die Modulbeschreibungen der beteiligten Fächer gesichtet und auf darin enthaltene Lernziele untersucht. Es wurden zum einen die Ziele der Fächer und zum anderen die Modulempfehlungen der jeweiligen Fächer für das erste Semester gesichtet. Hieraus ergaben sich insgesamt 18 empfohlene Modulveranstaltungen und Beschreibungen der Betriebswirtschaftslehre, der Soziologie, der Volkswirtschaftslehre und der Politik, Verwaltung und Organisation. Die folgende Tabelle gibt einen Auszug aus den fachlichen Zielen der Soziologie und Volkswirtschaftslehre und der Ziele eines zugehörigen Moduls für das erste Semester wieder.

Volkswirtschaftslehre	Soziologie	Einführung in die Soziologische Theorie
		Die Studierenden...
Zusammenhänge des Faches überblicken	Erwerb fachlicher Kenntnisse, Fähigkeiten und Methoden	...besitzen ein Grundverständnis der Soziologie als Wissenschaft sowie klassischer gesellschaftstheoretischer Ansätze und Fragestellungen
Fähigkeit, die Methoden und Erkenntnisse anzuwenden	Verstehen, Vergleich und Anwendung soziologischer Theorien und Methoden auf gesellschaftliche Prozesse	...kennen theoretische und methodologische Probleme der Soziologie; Grund-begriffe und Konzepte sowie zentrale analytische Differenzierungen
Erwerb von Fachkenntnissen	Ausbildung einer breiten, gesellschaftstheoretisch begründeten Reflexions-, Handlungs- und Entscheidungskompetenz	...verfügen über Kompetenzen zur Analyse sozialer Strukturen und Prozesse
Erwerb von fachübergreifenden Schlüsselqualifikationen	Erwerb von Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens	...besitzen ein Grundverständnis für soziologische Fragestellungen und die Analyse soziologischer und sozialer Probleme
Erwerb von Kompetenzen benachbarter Disziplinen	Erwerb disziplinärer theoretischer Perspektiven und interdisziplinärer Denk- und	...können soziologische Perspektiven und Positionen

	Lösungsansätze für soziale Problemstellungen	kritisch gegeneinander abwägen
Fähigkeit, das erworbene Wissen kritisch zu bewerten, anzuwenden und zu vermitteln	Sammeln berufspraktischer Erfahrungen	...verfügen über ein disziplinäres Selbstverständnis
Förderung von Fähigkeit zum lebenslangen Lernen	Befähigung zu wissenschaftlich fundierter Urteilsfähigkeit zu verantwortlichem Handeln	
Entwicklung von Kommunikations- und Teamfähigkeit	Anwendung und Vermittlung des erworbenen Wissens	

Tabelle 1: Auszug aus Zielen der Studienordnungen/der Einführungsmodule des ersten Semesters der Volkswirtschaftslehre und Soziologie

Anschließend wurden die sich überschneidenden Ziele der Modulveranstaltungen des ersten Semesters qualitativ inhaltsanalytisch extrahiert und in Form einer Themenmatrix (angelehnt an die Erstellung einer Profilmatrix) gegenübergestellt [Ku12]. Dieses Vorgehen erlaubt es sowohl eine fallorientierte Perspektive einzunehmen, als auch einen themenbezogenen Zugriff vorzunehmen. Im Ergebnis letzteren, komparativen Vorgehens sollen Studierende vornehmlich:

- die Begrifflichkeiten, theoretischen und methodischen Grundlagen sowie Gegenstände des Faches verstehen
- Grundkenntnisse über Theorien, Methoden, Prozesse, Akteure, Institutionen und Probleme erwerben
- klassische, fachspezifische Texte kennen
- ein Grundverständnis des Faches als Wissenschaft sowie klassischer gesellschaftstheoretischer Ansätze und Fragestellungen erlangen
- über Kompetenzen zur Analyse sozialer Strukturen und Prozesse verfügen
- zum reflektierten Gebrauch fachspezifischer Grundbegriffe befähigt sein
- fachspezifische Perspektiven und Positionen kritisch gegeneinander abwägen können

Neben diesen fachspezifischen Sichtweisen kommen noch das grundsätzliche Verständnis der Funktionsweise von Organisationen, wie Grundwissen über die wichtigsten Organisationstheorien und dem differenzierten Gebrauch der Begrifflichkeiten Mikro-, Makro- und Mesoebene hinzu. Ergänzend sollen Erstsemesterstudierende Kenntnisse des wissenschaftlichen Arbeitens erlangen. Hierzu gehört:

- ein wissenschaftliches Referat zu halten und eine strukturierte wissenschaftliche Ausarbeitung anzufertigen
- zur Teamarbeit fähig zu sein

- komplexe Sachverhalte zu erfassen, zu systematisch zu analysieren, kritisch reflektieren und diskursiv erschließen zu können
- eigenständig Forschungsfragen und -designs zu entwickeln sowie geeignete Methoden und Verfahren für deren Bearbeitung zu identifizieren

Im nächsten qualitativen Inhaltsanalyseschritt wurden die Lern- und Kompetenzziele aller Fachrichtungen vertieft auf Gemeinsamkeiten hin analysiert, um kategorienbasiert und in Absprache mit den Modulverantwortlichen hauptsächlich geschlossene, aber auch offene Reflexionsfragen zu entwickeln und diese den jeweiligen Wissensbereichen zuzuordnen.

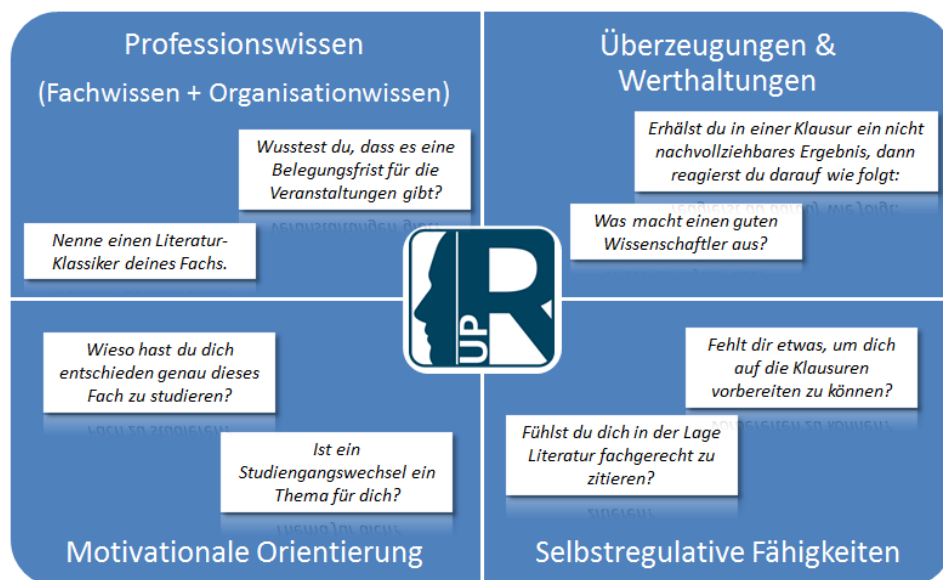


Abbildung 2 - Kompetenzaspekte und Reflexionsfragen

Durch diesen dokumentenanalytischen Prozess entsteht ein fachbereichsübergroordnetes Kompetenzraster [DNL16], das sich sukzessive auf die gesamte Universität ausdehnen lässt. Auf diese Weise wurden für das erste Semester 50 Reflexionsfragen gewonnen.

## 6 Ergebnisse

Im Ergebnis haben über 500 Studierende (nahezu 90% der physisch anwesenden Erstsemesterstudierenden) die App entweder vor Studienbeginn oder innerhalb der ersten drei Wochen aus dem *Google Playstore* oder *Apples iTunes* heruntergeladen. Ein Befund, der die ursprünglich avisierte Quote von 25% bei weitem übertroffen hat. Mit Einführung der App haben sich 250 Studierende, d.h. über 50% derjenigen, die sich die



App installiert haben, aktiv an der Beantwortung der Fragen beteiligt. Die Terminfunktion spielte für die Studierenden eine wichtige Rolle bei der Orientierung und Semesterstrukturierung, insofern hat sie sich als richtiger Anreiz für die dauerhafte Nutzung von *Reflect.UP* herausgestellt. 12% der Studierenden wünschen sich sogar weitere Erläuterungen zu den Terminen, eine Erinnerungsfunktion und studiengangspezifische Terminfilter.

Die aktiven Beteiligungszahlen sind durchweg positiv. Im Durchschnitt beantworteten 60 Studierende die ersten 20 gestellten Fragen. Zwar sinkt die Beantwortungsrate kontinuierlich über das gesamte Semester ab, jedoch ist dieser Befund mit der Grundidee der App vereinbar. Denn im Mittelpunkt steht das individuelle Reflektieren und nicht die tatsächliche Beantwortung der Fragen i.S. einer Evaluation. Diese werden ohnehin je Kurs obligatorisch durchgeführt und sind somit komplementär zur App wie auch anderen Erhebungsformen.

Zum Semesteranfang wurden die Studierenden gefragt, ob sie schon einen Blick in das Vorlesungsverzeichnis geworfen haben, worauf 172 bestätigten, dass ihr Stundenplan bereits erstellt ist. Nur 32 haben das Seminarangebot überflogen und lediglich 17 haben sich in der ersten Semesterwoche noch keine Gedanken dazu gemacht. Zur guten Organisation der Studierenden kommen sehr starke Selbstoptimierungsbestrebungen, hohe Leistungsabsichten und ausgeprägter Erfolgswille, die sich in 120 Freitextantworten auf die Frage, was sich die Studierenden für das erste Semester vornehmen, widerspiegeln. Die „Erstis“ erwarten von sich selbst „Fleiß“, „nach dem Abitur richtig durchzustarten mit Fragestellungen, die mich (sie) auch tatsächlich interessieren“, „alle Prüfungen mindestens mit 2,7 zu bestehen“ oder „sehr gut durchzukommen (und) keine Zeit zu verschwenden“. Dem gegenüber stehen 38 Eingaben, was am Ende der ersten Woche offen geblieben ist. Hier dominieren Unsicherheiten darüber, wie eine „gute Zeiteinteilung“ aussehen kann sowie Bedenken, „perspektivisch etwas falsch zu machen“ oder überhaupt „das richtige Studium gewählt zu haben“. Zum Teil bestehen diese Eingaben aus mehreren Sätzen, was für die Relevanz der angesprochenen Inhalte spricht.

Zur Mitte des Semesters zielen Fragen auf die Reflexion der Studiengangswahl sowie auf erste Einschätzungen von Selbstorganisationsfähigkeiten wie beispielsweise das Zeitmanagement. Vor allem Politik- und Verwaltungswissenschaftler\*innen und Studierende der Betriebswirtschaftslehre rechnen sich aufgrund ihrer Studienwahl gute Arbeitsmarktchancen aus. Was das Selbstmanagement angeht, so geben 35 Studierende an, entweder „zu viel zu machen“ oder „nicht nein sagen“ zu können. Nur 11 sind mit ihrem Zeitmanagement zufrieden. Dieser Befund deckt sich mit verschiedenen offenen Feedbacks, in denen sich 12 Studierenden explizit Unterstützungsangebote wünschen, um ihre Zeiteinteilungen trainieren zu können.

Gegen Ende des Semesters häufen sich die Fragen zu konkreten Fähig- und Fertigkeiten wie auch zu generellen Selbsteinschätzungen. Dabei werden auch Defizite sichtbar. So können 90% der Studierenden (N=32) keine Datenbanken zur Recherche von Fachlit-

eratur nennen und nur vier Studierende wissen sicher, wie eine wissenschaftliche Hausarbeit ihres Faches aufgebaut ist. 10 Studierende artikulieren, dass Prüfungsangst ein Thema für sie ist. Hinzu kommt, dass 54% der Studierenden (N=60) angeben, zwar mit ihrem Studium zufrieden zu sein, es sich aber anders vorgestellt haben.

Dieser Querschnitt durch Fragen und Rückmeldungen spiegelt deutlich Themen und Widerstände der Studierenden während des Studieneinstiegs wider. Vereinzelt werden Verbesserungen, wie eine intensivere „Auseinandersetzung mit den Studienordnungen“ vorgeschlagen, aber auch dahingehend Lob geäußert, dass der „Interessensdurst gestillt“ und Studierende „gut beraten“ wurden. Beides wichtige Informationen, die situativ erhoben wurden und Studierenden wie Hochschule Handlungsmöglichkeiten und Erwartungssicherheiten stiftet.

Alle Ergebnisse werden vom Reflect.UP Team zunächst aufbereitet und im Zuge des Berichtswesens des Zentrums für Qualitätsentwicklung der Universität an die Fakultät und Koordinierenden der Studiengänge durch deskriptive wie qualitativ-themenbezogene Auswertungen rückgekoppelt. Diese Ergebnisse werden dann in der Runde der Studiendekane und Qualitätsmanagementbeauftragten sowie in den Studienkommissionen der Fakultäten besprochen und ausgewertet.

Einen wichtigen methodischen Baustein dabei bildet die analytische Strategie des „Kodierens und Kategorisierens“ [SK96], um speziell die längeren Freitextantworten aufbrechen und hierüber gegenstandsbezogen erste Hypothesen zur individuellen Erfahrungswelt des Studieneinstiegs entwickeln zu können. Aufbereitete Daten der Reflexionsprozesse werden auf einer eigenen Informationswebseite<sup>5</sup> den Studierenden und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht, so können sich die Nutzenden ins Verhältnis zur Gesamtheit der Peers setzen. Gerade zum Ende des Semesters bietet *Reflect.UP* Hilfestellungen im Fragenformat an, bei denen die tatsächliche Beantwortung in der Applikation in den Hintergrund tritt. Nichtsdestotrotz werden sich zukünftige Bemühungen darauf richten, die Studierenden zu motivieren, Fragen zu beantworten und vor allem immer dann eine Rückmeldung zu geben, wenn für sie etwas wichtig ist. Um das zu erreichen, soll der „heiße Draht“, die permanent verfügbare Feedbackmöglichkeit, stärker beworben werden. Außerdem sollen künftig öfter akute, den Studienalltag betreffende Informationen (z. B. Terminänderungen) als Kurzmitteilungen an die Studierenden verschickt werden.

Die Erfahrungen des ersten Semesters regen außerdem dazu an, die zeitliche und besonders inhaltliche Sequenzierung der Fragen kritisch zu hinterfragen und ggf. zu überarbeiten. Handlungsleitend sind die spezifischen fachspezifischen Bedürfnisse der Studierenden, für welche die Fragenreihung z. T. zu heterogen gewirkt haben könnte. Um das beste Instrumentarium zu entwickeln, müssen aber noch weitere Durchgänge erfolgen und sich Fragen praktisch bewähren. In diesen Reflexionsschleifen werden erfahrungsbasiert neue oder andere Themen integriert und Fragen partiell neujustiert.

---

<sup>5</sup> <http://www.uni-potsdam.de/reflectup/index.html>

## 7 Ausblick

Der Beitrag hat gezeigt, wie ein dauerhaftes mobiles Unterstützungsangebot für Studierende der ersten beiden Semester konzipiert und in den Studienstrukturen sinnvoll implementiert werden kann. Mit *Reflect.UP* werden nicht nur die Wissens- und Kompetenzerwartungen der Fächer sichtbar und vergleichbar, vielmehr werden Studierende durch Reflexionen für den eigenen Kompetenzerwerb sensibilisiert. Zugleich entsteht ein neuer Kommunikationskanal zwischen den Studierenden und der Hochschule. Die so erzielten, neuen Einsichten in den tatsächlichen Studieneinstieg helfen dabei, auf individuelle Problemlagen einzugehen und die strukturellen Rahmenbedingungen des Studieneinstiegs durch die studentische Brille zu betrachten.

Die App ist bislang fächerübergreifend auf die Studieneingangsphasen gerichtet, die Abbildung eines sechssemestrigen Bachelor-Studienvverlaufs zweier ausgewählter Fachrichtungen (bspw. Soziologie und Informatik) soll folgen. Dafür müssen phasenbezogenes Wissen und Kompetenzen herausgearbeitet und in sukzessiv zu erweiternde Fragen überführt werden, was wiederum neue Herausforderungen an das integrierte Kompetenzraster stellt.

Analog dazu ist geplant, die App für zwei Studieneingangsphasen anderer Universitäten nutzbar zu machen, was vielfältige Kooperations-, Test- und Vergleichsmöglichkeiten eröffnet. In technischer Hinsicht müssen dafür die Hochschulen unter Berücksichtigung ihres Identity-Management-Systems und datenschutzrechtlicher Aspekte in das System eingebunden werden. Weiterhin müssen die Voraussetzungen für die modulare Gestaltung der Architektur ausgebaut werden, damit nicht alle Nutzenden gleichermaßen auf gleiche Inhalte zugreifen müssen. Eng damit verbunden ist die Differenzierung von Nutzergruppen innerhalb der App, um diese einzelnen Fakultäten und Fächern zuzuordnen und im Zeitverlauf Kohorten betrachten zu können. Ergänzend dazu ist beabsichtigt, bereits mit der App erhobene Anforderungen an die App umzusetzen. Das betrifft die Implementierung eines Audio-Record Feedbacks (Spracheingabe), die ergänzende Beschreibung/Beantwortung der Reflexionsfragen (inkl. weiterführender Links) als zusätzliche Hilfestellung sowie die technische Möglichkeit, auf Rückmeldungen der Studierenden direkt reagieren zu können. Das würde den Verbindlichkeitscharakter unterstreichen und die Interaktionsdichte erhöhen.

Insgesamt ermöglichen es diese Entwicklungsschritte ein dringend benötigtes Angebot für die Studienanfänger\*innen in der Breite zu verankern, Möglichkeiten und Grenzen weiter zu explorieren und die App als innovatives Instrument der situativen Datenerhebung zu etablieren.

## Literaturverzeichnis

- [Br14] Brodersen, F. et.al.: Aber scheiß drauf, O-Phase ist nur einmal im Jahr. Von Gemeinschaft und Geschlechtern, Wettbewerb und studentischen Kulturen in der

- Orientierungsphase. Göttingen: GOEDOC, Dokumenten- und Publikationsserver der Georg-August-Universität, <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:gbv:7-webdoc-3942-7>, Stand: 02.06.2016.
- [BK06] Baumert, J.; Kunter, M.: Professionelle Kompetenz von Lehrkräften. Zeitschrift für Erziehungswissenschaften 04/06, S. 469-520, 2006.
- [Bo77] Bourdieu, P.: Outline of a Theory of Practice. University Press, Cambridge, 1977.
- [DNL16] Dehne, J.; Nguyen, T.; Lucke, U.: Bridging the institutional gap – Tracing lifelong skill evolvement. In: Proc. of the Higher Education Conference, Amsterdam, 2016.
- [Gi79] Giddens, A.: Central Problems in Social Theory: action, structure and contradiction in social analysis. University of California Press, Berkeley, 1979.
- [Gi88] Giddens, A.: Die Konstitution der Gesellschaft. Grundzüge einer Theorie der Strukturierung, Campus, Frankfurt/ New York, 1988.
- [He12] Heublein, U. et.al.: Die Entwicklung der Schwund- und Studienabbruchquoten an den deutschen Hochschulen – Statistische Berechnungen auf der Basis des Absolventenjahrgangs 2010. HIS - Forum Hochschule, Hannover, 2012.
- [Ki14] Kiy, A. et.al.: Ein Hochschul-App-Framework: Hybrid und modular. In (Trahasch, S.; Plötzner, R.; Schneider, G.; Sassi, D.; Gayer, C.; Wöhrle, N. Hrsg.): Proc. der 12. e-Learning Fachtagung Information – DeLFI 2014, Köllen, Bonn, S. 205-216, 2014.
- [KK14] Knoth, A.; Kiy, A.: (Selbst-)bewusst durch die Studieneingangsphase mit der Reflect-App. In (Trahasch, S.; Rensing, C. Hrsg.): Proc. DeLFI Workshops 2014, CEUR, Aachen, S. 172-179, 2014.
- [KKK15] Knoth, A.; Kiy, A.; Klein, M.: Mobil in und aus Situationen lernen: Erste Erfahrungen zum Studieneinstieg von Studierenden verschiedener Fachrichtungen. In (Rathmayer, S.; Pongratz, H. Hrsg.): Proc. der 13. e-Learning Fachtagung Informatik – DeLFI 2015, Köllen, Bonn, S. 81-93, 2015.
- [KLH12] Kossack, P.; Lehman, U.; Hauser, A.: SEPHA – Ein Projektbericht: Befunde zur Gestaltung der Studieneingangsphase. In (Kossack, P.; Lehmann, U.; Ludwig, J. Hrsg.): Die Studieneingangsphase – Analyse, Gestaltung und Entwicklung. UVW UniversitätsVerlagWebler, Bielefeld, S. 17-30, 2012.
- [Ku12] Kuckartz, U.: Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung. BELTZJuventa, Weinheim/ Basel, 2012.
- [Lu12] Ludwig, J.: Studieneingangsphasen als Professionalitätsproblem. In (Kossack, P.; Lehmann, U.; Ludwig, J. Hrsg.): Die Studieneingangsphase – Analyse, Gestaltung und Entwicklung. UVW UniversitätsVerlagWebler, Bielefeld, S. 45-56, 2012.
- [RT13] Rensing, C.; Tittel, S.: Situiertes Mobiles Lernen – Potenziale, Herausforderungen und Beispiele. In (De Witt, C.; Sieber A. Hrsg.): Mobile Learning. Potentiale, Einsatzszenarien und Perspektiven des Lernens mit mobilen Endgeräten. VS Verlag, Wiesbaden, S. 121-143, 2013.
- [SK96] Strauss, A.; Corbin, J.: Grounded Theory: Grundlagen Qualitativer Sozialforschung. Beltz, Weinheim, 1996.